



# **Pädagogisches Profil**

## **OBERSTUFENZENTRUM**

### **ZOLLBRÜCK**



*Das vorliegende Dokument wurde von der Schulkommission am 04.11.2025 genehmigt.*

# Inhalt

1	Einleitung.....	2
1.1	Veränderte Anforderungen des Arbeitsmarktes - Bildung heute .....	2
1.2	Das Oberstufenzentrum des Gemeindeverbands Schule Zollbrück .....	3
2	Grundhaltung.....	5
2.1	Selbstwirksamkeit .....	5
2.2	Soziale Eingebundenheit .....	5
2.3	Autonomie.....	6
2.4	Lerncoaching .....	6
2.5	Selbstorganisiertes Lernen .....	7
2.6	Kooperatives Lernen .....	8
3	Grundbausteine des Unterrichts .....	9
4	Organisation .....	11
4.1	Lernatelier.....	11
4.2	Impulsraum .....	11
4.3	Marktplatz .....	12
5	Unterricht in Modulen.....	13
5.1	Wochenstart- und Wochenschluss-Modul .....	13
5.2	Start-Modul .....	14
5.3	Basis-Modul .....	15
5.4	Fachmodule .....	15
5.5	Lernatelier (LA) und Lernatelier plus (LA+) .....	16
5.6	Lernbar .....	18
5.7	Wahlangebot.....	18
6	Lernbegleitung und -prozess .....	19
6.1	Coaching.....	19
6.2	Lerntagebuch.....	19
6.3	Lernplattform.....	19
7	Literaturverzeichnis.....	20
	Anhang.....	22
	Anhang A: Wochenstruktur / Beispiel-Stundenpläne pro Schuljahr .....	22
	Anhang B: Schuljahresweise Lektionenalimentierung .....	25

# 1 Einleitung

Am Oberstufenzentrum Zollbrück orientiert sich der Unterricht am Lehrplan, wird jedoch in Lernateliers individuell auf Bedürfnisse, Interessen und Lerntempi angepasst. Ziel ist die Förderung eigenverantwortlichen Lernens und der Reflexion des Lernprozesses, unterstützt durch Prozessbegleitung mit persönlichen, teils über die Grundanforderungen hinausgehenden Zielen und Coachings.

Im vorliegenden pädagogischen Profil wird aus der Theorie vorerst ersichtlich, wie die Anforderungen auf dem Arbeitsmarkt sich im Laufe der Zeit verändert haben (Kap. 1.1) und wie dadurch auch an die Bildung heute neue Forderungen gestellt werden. Daraus ergeben sich zentrale Bausteine der zeitgemässen Bildung / des nachhaltigen und zukunftsorientierten Lernens. In einem weiteren Schritt wird einleitend dargelegt, welche Grundlagen das Oberstufenzentrum (OSZ) des Gemeindeverbands Schule Zollbrück dem Lernen gegenüber verfolgt (Kap. 1.2).

Im Folgenden werden zunächst die grundlegende pädagogische Haltung und ihre zentralen Konzepte dargestellt (Kap. 2). Darauf aufbauend folgen die Beschreibung der zentralen Bausteine des Unterrichts (Kap. 3) sowie deren organisatorische Umsetzung (Kap. 4). Anschliessend werden die verschiedenen Unterrichtsmodule erläutert (Kap. 5), bevor die Begleitung der Lernenden (Kap. 6.1) und die Dokumentation der Lernprozesse in den Blick genommen wird (Kap. 6.2, 6.3).

## 1.1 Veränderte Anforderungen des Arbeitsmarktes - Bildung heute

Ein Ziel der Schule ist seit jeher, Kinder und Jugendliche auf die Anforderungen des Berufslebens vorzubereiten. Die Fähigkeiten, welche auf dem Arbeitsmarkt vorausgesetzt werden, wandeln sich jedoch stetig, was bedeutet, dass sich auch die Ansprüche an die Schule verändern. Unsere Wirtschaft ist seit der Industrialisierung durch einen beschleunigten Strukturwandel gekennzeichnet, welcher sich in den letzten Jahrzehnten in Automatisierung und Digitalisierung manifestiert. Diese Entwicklung hat nicht zur Folge, dass Arbeitsplätze verloren gehen, es verändert sich aber deren Ausgestaltung: Während Aufgaben abnehmen, die das Erledigen von routinemässigen Aufgaben beinhalten, nehmen Aufgaben, die sich mit dem Lösen und Bearbeiten von nicht-routinemässigen Problemen beschäftigen, ständig zu. Diese Entwicklung führt dazu, dass Beschäftigte tendenziell besser qualifiziert sein müssen als noch vor einigen Jahrzehnten (OECD 2019, S. 10; Joachim & Schneuwly, 2025, Folie 3). Da heute viele Aufgaben automatisiert oder durch künstliche Intelligenz erledigt werden, braucht es

vermehrt Arbeitskräfte, welche mit diesen Technologien umzugehen wissen. Konkret bedeutet dies, die Fähigkeit innezuhaben, die Technologie auf eine für die Welt konstruktive Weise zu nutzen, also Outcomes zu beurteilen und Prozesse bewusst in eine Richtung zu lenken (OECD 2019, S. 9; Joachim & Schneuwly, Folie 6). Dies wiederum setzt Reflektionsfähigkeit, Verantwortungsgefühl und soziale und emotionale Fähigkeiten wie die vier K „Kreativität, Kritisches Denken, Kommunikation und Kollaboration“ nach Fadel et al. (2017, S. 77) voraus.

Aus den neuen, sich stets verändernden Anforderungen an die Schule, ergeben sich neue Lehr- und Lernformen. Diese zielen darauf ab, die Schülerinnen und Schüler zu mündigen Personen in der Gesellschaft werden und ihren Platz im Berufsleben finden (Bildungs- und Kulturdirektion 2016, Bildungsziele). Der kompetenzbasierte Lehrplan21 ist ein Beispiel dafür: Als Kompetenz wird nicht nur das erworbene Wissen verstanden, sondern auch die Motivation, das Wissen anzuwenden und dabei erfolgreich zu sein (ebd., überfachliche Kompetenzen). Die Stärkung der überfachlichen Kompetenzen (personale, soziale und methodische) ist eine zentrale Aufgabe von Schulen. Lehrpersonen sollen Lernerfolge ermöglichen und die Jugendlichen für ihr eigenes Problemlöseverhalten sensibilisieren. Auch die Rolle der Lehrperson verändert sich vom klassischen Lehrenden hin zum Coach. Es braucht eine stärkere Fokussierung auf den Lernprozess und die damit verbundene formative Beurteilung sowie neue Formen der summativen Beurteilung (Joachim & Schneuwly 2025, Folie 22). Die Lernenden sollen ihre eigenen Lernwege finden und diese gehen dürfen, die Lehrperson sich dabei gemeinsam mit ihnen auf Entscheidungsfindung begeben sowie die Verantwortung fürs Lernen ihnen übergeben. Besondere Beachtung soll daher der Feedbackkultur zukommen (ebd., Folie 26f.). Eine Form, die im schulischen Kontext immer mehr an Bedeutung gewinnt, ist die kooperative Lernform mit dem Dreischritt „think, pair, share“ (ebd., Folie 23). Zu den Grundprinzipien gehört unter anderem, dass die Lernenden bei der Aufgabebearbeitung aufeinander angewiesen sind und jedes Mitglied zum Erfolg beiträgt. Die Kommunikation und gegenseitige Unterstützung sollen gefördert und die Fähigkeit zur Reflexion und Bewertung des Gruppenprozesses ausgebaut werden (Brüning & Saum 2015; Gross Rigoli & Krauss 2020).

## **1.2 Das Oberstufenzentrum des Gemeindeverbands Schule Zollbrück**

Im OSZ Zollbrück steht das Lernen der Schülerinnen und Schüler im Zentrum unserer Bemühungen. Unterrichtsinhalte und Grundanforderungen richten sich nach dem Lehrplan 21 (Erziehungsdirektion des Kantons Bern 2016) und wurden von den Lehrpersonen in der Schuljahresplanung festgelegt, welche grundsätzlich für alle Schülerinnen und Schüler aus demselben Jahrgang gültig sind.

Der Unterricht in den Lernateliers ermöglicht es, auf die individuellen Bedürfnisse und Fähigkeiten der Jugendlichen einzugehen. Das eigene Lerntempo soll dabei ebenso berücksichtigt werden wie die Interessen und Neigungen der Lernenden. Der Fokus liegt klar auf der Befähigung zum eigenverantwortlichen und selbstbestimmten Lernen, sowie der Reflexion des eigenen Lernprozesses. In der Lernprozessbegleitung werden individuelle Ziele gesetzt, die über die Grundanforderungen hinausgehen können.

Das vorliegende, pädagogische Profil sowie die neu erbauten Räumlichkeiten stellen eine gute Basis dar, um den Anforderungen, die in der Theorie (vgl. Kap. 1.1) beschreiben wurden, gerecht zu werden. Es wurde sowohl räumlich wie auch organisatorisch die Basis dafür geschaffen, dass selbstorganisiertes Lernen stattfinden kann.

Mit der Zeitplanung innerhalb der Wochenstruktur (vgl. Kap. 4), der Zuordnung der verschiedenen Zimmer sowie durch die Beschreibung der Rolle der Lehrpersonen (vgl. Kap. 5.1) ist vieles gegeben. Dasselbe gilt für die Darstellung des Lerncoachings. Jede:r Schüler:in hat eine zugewiesene Lehrperson, mit welcher individuelle Ziele definiert, Probleme besprochen und der Lernprozess regelmässig reflektiert werden. Die persönlichen Feedbacks sind fester Bestandteil der formativen Lernprozessbegleitung (vgl. Kap. 5).

## **2 Grundhaltung**

In der Motivationstheorie wird davon ausgegangen, dass der Mensch grundsätzlich drei Grundbedürfnissen nachkommt, die das Bedürfnis nach Autonomieerleben, nach Kompetenzerleben und nach sozialer Eingebundenheit beinhalten (Deci & Ryan 2000). Wenn Lern- und Entwicklungsumgebungen bereitgestellt werden können, die den Grundbedürfnissen nahekommen, wirkt sich dies folglich auf die intrinsische Motivation und damit auf die Entwicklung des Kindes und dessen Leistungen aus (Moroni et al. 2016, S. 112ff.).

Darauf aufbauend wird nachfolgend auf drei zentrale Bestandteile des Lernens eingegangen – die Selbstwirksamkeit, die soziale Eingebundenheit und die Autonomie. Anschliessend werden die Bestandteile des Lerncoachings, des selbstorganisierten Lernens und des Kooperativen Lernens aufgegriffen.

### **2.1 Selbstwirksamkeit**

Der englische Begriff «self-efficacy» umschreibt die subjektive Gewissheit, neue Aufgaben aufgrund persönlicher Kompetenzen bewältigen zu können (Bandura 1977). Mit der erhöhten Selbstwirksamkeit einher geht eine grössere Leistungsfreude und -bereitschaft. Lernende wollen und müssen Erfolge erleben. Je höher der Grad der Selbstbestimmung ist, desto grösser ist in der Regel die Lernqualität. Der Handlungsschwerpunkt soll deshalb vermehrt von der Lehrperson auf die Schüler:innen übergehen. Damit dies gelingt, braucht es verbindliche Rahmenbedingungen. In unserem Modell sind dies u.a.:

- individuelle Zielformulierungen
- verbindliche Ziel- und Standortgespräche
- laufende Dokumentation und Reflexion des Lernens im Lerntagebuch

### **2.2 Soziale Eingebundenheit**

Die Schule ist ein Ort der Begegnung. Lernen verbindet. Die soziale Eingebundenheit und vertrauensvolle Beziehungen stärken das Wohlbefinden und sind die Grundlage für Lernerfolge. Der Beziehungsaufbau und das Leben in einer Gemeinschaft sind zentrale Anliegen unserer Schule. Wir fördern diese mit folgenden Elementen:

- Alle Lehrpersonen sind Lernbegleiter:innen. Alle Jugendlichen haben eine persönliche Lernbegleitung.
- Die Lehrpersonen sind in der Schule präsent und ansprechbar.
- Lehrpersonen haben ihren Arbeitsplatz ebenso wie die Lernenden im Lernatelier.

- Die Schüler:innen werden sowohl in homogenen Lerngruppen (Niveauunterricht), wie auch in heterogenen Lerngruppen unterrichtet.
- In den Lernateliers ist altersdurchmisches Lernen möglich und erwünscht.
- Kooperative Lernformen ergänzen den individualisierenden Unterricht und bilden so die Brücke zum selbstorganisierten Lernen.
- Einheitliche, simple und zugleich wenige Regeln erleichtern das Zusammenleben und die Zusammenarbeit.

### **2.3 Autonomie**

Die intrinsische Motivation zu stärken gehört zu den wichtigen Aufgaben unserer Schule. Wir wollen die Lernenden unterstützen, sich eigene Lernwege zu erschliessen und eigene Schwerpunkte zu setzen. Das eigenverantwortliche Lernen zu fördern, ist unser oberstes Ziel.

Dazu dienen:

- offene Arbeitsformen
- individuelle Zielformulierungen
- Sichtbarmachen von eigenen Präkonzepten und Lernspuren
- persönlicher Arbeitsplatz im Lernatelier
- individuelle Arbeit im Lernatelier mit konsequenter Flüsterkultur
- eine Vielzahl von Lernanlässen in allen Anforderungsstufen
- Rituale (z.B. Wochenstart und -schluss)

### **2.4 Lerncoaching**

Unser Lerncoaching basiert auf einer differenzierten Lernstandsdiagnose, die sowohl kognitive als auch motivationale Aspekte berücksichtigt. Ziel ist es, Lernvoraussetzungen und Lernbarrieren zu erkennen, um individuelle Unterstützung gezielt zu planen. Wirksames Lerncoaching benötigt klare, verlässliche Strukturen und Rituale, um Coachingprozesse systematisch in den Schulalltag zu integrieren. Wir achten dabei besonders auf das Setting, den Zeitrahmen und die Zielorientierung.

Lernförderliche Beziehungen sind ein Schlüsselfaktor für gelingendes Coaching. Dessen sind wir uns bewusst und übernehmen deshalb eine beziehungsorientierte Führungsrolle. Vertrauensvolle Beziehungen und wertschätzende Kommunikation ermöglichen nachhaltige Lernbegleitung.

Auch wir Lehrpersonen wachsen stetig weiter, da wir uns als reflektierende Praktiker:innen verstehen und so unsere Coachinghaltung kontinuierlich entwickeln. Unsere innere Haltung entspricht der lehrenden Person als Coach (Eschelmüller et al. 2020).

## **2.5 Selbstorganisiertes Lernen**

Das Konzept des Selbstorganisierten Lernens (SOL) versteht Lernen als einen dynamischen, individuellen und kollektiven Entwicklungsprozess, der stark von der Eigenverantwortung der Lernenden geprägt ist. Es basiert auf einem systemisch-konstruktivistischen Lernverständnis, das Lernen als aktiven Konstruktionsprozess in einem sozialen und organisationalen Kontext sieht.

Aus diesem Grund sehen wir Lernprozesse als offene, sich selbst organisierende Systeme. Lehrpersonen werden bei uns zu Lernbegleiter:innen, die Prozesse moderieren, statt Inhalte im Lernatelier direkt zu vermitteln. Wir sind uns der Wichtigkeit der Unterrichtsphasierung bewusst und bauen deshalb strukturierte Wechsel zwischen Erarbeitungs- und Verarbeitungsphasen ein (Herold & Herold 2017).

Im Lernatelier schenken wir den acht SOL-Prinzipen viel Aufmerksamkeit (ebd.):

1. Verantwortung fördern: Lernende übernehmen Verantwortung für ihr Lernen (Inhalte, Zeit, Methoden, Ziele).
2. Reflexionsfähigkeit fördern: Lernende reflektieren regelmäßig über Lernfortschritte, -strategien und -prozesse.
3. Kooperation ermöglichen: Gemeinsames Lernen wird gezielt gefördert (z. B. in Gruppenarbeiten, Feedbackprozessen).
4. Individuelle Verarbeitung ermöglichen: Unterschiedliche Lernwege, -geschwindigkeiten und -bedürfnisse werden berücksichtigt.
5. Sandwich-Prinzip einhalten: Strukturierter Wechsel von Erarbeitungs- und Verarbeitungsphasen zur Vertiefung des Lernstoffs.
6. Orientierung geben: Transparente Lernziele, klare Aufgabenstellungen und strukturierte Lernumgebungen schaffen Sicherheit.
7. Erfolge sichtbar machen: Lernfortschritte werden dokumentiert und gewürdigt, um Motivation zu fördern.
8. Bedürfnisse beachten: Emotionale, soziale und kognitive Bedürfnisse der Lernenden werden ernst genommen.

Im separaten Leitfaden (vgl. Leitfaden SOL) des Gemeindeverbands Schule Zollbrück werden weitere, evidenzbasierte Grundlagen detailliert beleuchtet. Weiter werden konkrete Methoden und Strategien für erfolgreiches SOL erklärt, die im Unterricht eingesetzt werden können. Das zusätzliche Konzept soll den Lehrpersonen als Unterstützung dienen, um Schüler:innen in der Entfaltung ihres je eigenen Entwicklungspotenzials zu unterstützen.

## **2.6 Kooperatives Lernen**

Lernen ist ein sozialer Prozess: Kooperatives Lernen aktiviert Lernende auf kognitiver, emotionaler und sozialer Ebene. Unser Ziel ist die aktive Beteiligung aller Lernenden, nicht nur Einzelner. Wir bemühen uns um eine sorgfältige und strukturierte Einführung der kooperativen Lernstrukturen (z. B. Think-Pair-Share, Gruppenpuzzle, Placemat). Letztere sind klar geregelt, wiederholbar und flexibel einsetzbar in verschiedenen Fächern. Durch klar definierte Rollen und Aufgaben wird Verantwortung auf alle Gruppenmitglieder verteilt. Dadurch fördern wir die individuelle Verantwortung und die Gruppenverantwortung der Jugendlichen.

Kooperatives Lernen stärkt Kommunikation, Kooperation und Empathie – sprich: die Sozialkompetenz der Schüler:innen. Wir etablieren damit die Grundlage für eine positive Lernkultur und ein demokratisches Miteinander im Klassenzimmer (Brüning & Saum 2015a). Wir verknüpfen kooperatives Lernen mit differenzierten Aufgabenformaten. Lernende arbeiten auf unterschiedlichem Niveau an gemeinsamen Aufgabenstellungen. Nicht nur bei der individuellen Begleitung, sondern auch bei kooperativen Lernformen legen wir den Fokus auf prozessorientiertes Feedback statt nur auf die summative Bewertung.

Der Einsatz von kooperativen Lernformen fördert Kollegialität, gemeinsame Werte und nachhaltige Unterrichtsentwicklung – damit kommen wir den Veränderungen der Gesellschaft entgegen (Brüning & Saum 2015).

### 3 Grundbausteine des Unterrichts

Der Unterricht lässt sich grob als Zusammenschluss von drei Grundpfeilern darstellen, welche als Gelingensbedingungen für nachhaltiges Lernen der Jugendlichen als zentrale Voraussetzungen gegeben sein müssen und durch das Kollegium des OSZ Zollbrück gefördert werden wollen (vgl. Abb. 3).

Zur Basis gehört das nötige Grundlagenwissen, die basalen Fertigkeiten, welche durch jahrelange und vielfältige Übung tiefgreifend entwickelt werden. Die Basis soll jede Schülerin und jeder Schüler erwerben. Das erlernte Wissen und die dazugehörigen Fähigkeiten und Fertigkeiten einer erreichten Kompetenz (vgl. Lehrplan 21) sind erst dann sinnstiftend, wenn sie in den Alltag integriert und transferiert werden können – im individuellen Alleingang sowie im sozialen Gefüge der Gesellschaft. Der zweite Pfeiler stellt daher die Individualität jedes Lernenden dar. Stärken wollen gestärkt und Schwächen geschwächt werden. Die Gesellschaft ist wirksam durch und angewiesen auf eine Vielzahl von unterschiedlichsten Menschen, welche in ihrer Persönlichkeitsentwicklung individuell wachsen durften und den Fähigkeiten entsprechend an der Gemeinschaft teilnehmen und sich produktiv für sie einsetzen können. Ohne das Zusammenleben als dritten Pfeiler, das aktive Miteinander, die wertvolle und bereichernde Kooperation, scheitert die Weiterentwicklung des sozialen Gefüges jedoch. Aus diesem Grund legen wir hohen Wert auf das gemeinsame Handeln, die Teamarbeit und das allgemeine Gefühl der Teilhabe innerhalb einer Gruppe. Zentral sind im Zusammenhang mit den Grundpfeilern Zusammenleben und Individualität auch die jeweilige Reflexion im Kern darüber. Diese wird durch die Lehrpersonen bewusst angeleitet, begleitet, ausgewertet und weiterentwickelt.

Basis

Zusammenleben

Individualität



Abbildung 1: Drei Grundpfeiler unserer Schule (Grossen 2024, Folie 25).

Da der Unterricht unter anderem in den Lernateliers der Lernlandschaften stattfindet, kann das ungefähre Drittelsprinzip bei der Raumnutzung angewandt werden (vgl. Abb. 4).



Abbildung 2: Drittelsprinzip der Unterrichtsräumlichkeiten

## 4 Organisation

Das Oberstufenzentrum ist ausgerichtet auf sechs Jahrgangsklassen. Pro Jahrgang werden zwei jahrgangsgetrennte Parallelklassen geführt. Die Mehrzahl der Fächer wird in leistungsheterogenen Stammklassen geführt. Die Niveaufächer Deutsch, Mathematik und Französisch werden in leistungshomogenen Gruppen unterrichtet.

### 4.1 Lernatelier

Das Schulgebäude umfasst zwei Lernlandschaften / Lernateliers (A + B). In jedem Lernatelier ist je eine der drei Jahrgangsklassen untergebracht und jede Schülerin und jeder Schüler hat im Lernatelier einen persönlichen Arbeitsplatz. Die Lehrpersonen haben ihren Arbeitsplatz ebenfalls dort. In diesen grossen Räumlichkeiten herrscht strikte Flüsterkultur und damit eine konzentrierte Lernatmosphäre.

### 4.2 Impulsraum

Direkt angrenzend an die Lernateliers stehen auf beiden Stockwerken insgesamt sechs Impulsräume zur Verfügung. Jeder Klasse ist ein Impulsraum zugeteilt. Dieser wird in erster Linie für die Basis-Module genutzt, kann aber sowohl als Klassenzimmer, als auch als Lernort für Gruppenarbeiten eingesetzt werden.

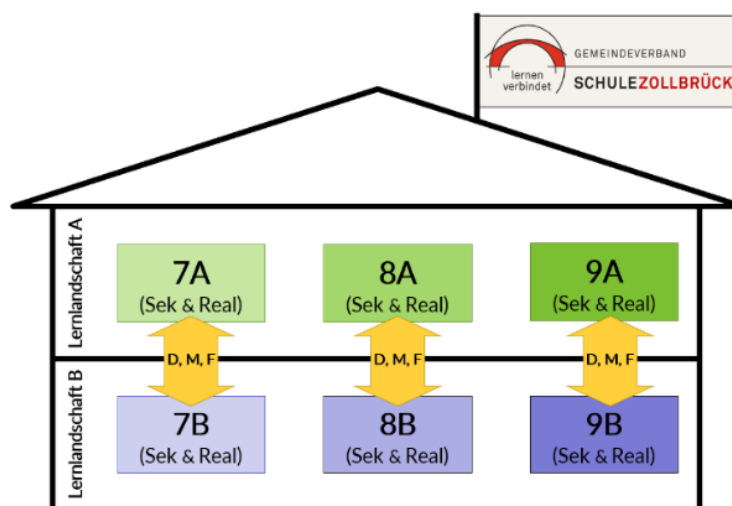


Abbildung 3: Visualisierung OSZ Zollbrück mit zwei Lernlandschaften A+B à drei Klassen im Schulmodell 3b (eigene Abbildung).

### **4.3   Marktplatz**

Im Marktplatz finden die Schüler:innen eine Vielzahl von alternativen Lernorten vor. Nach Rücksprache mit der verantwortlichen Lehrperson kann dieser als Lernort genutzt werden. Im Gegensatz zum Lernatelier tauschen sich die Personen beim Marktplatz in normaler Lautstärke aus.

## 5 Unterricht in Modulen

Der Unterricht wird in unterschiedlichen Modulen organisiert, welche nachfolgend im Detail beschrieben werden. Die Module werden mit den ordentlich bewilligten Ressourcen alimentiert, welche sich an der Lektionentafel des Lehrplans 21 orientiert. Die detaillierte Alimentierung der Module ist dem Anhang B zu entnehmen. Die konkrete Wochenübersicht der Lernenden ist anhand der Stundenplan-Beispiele pro Schuljahr im Anhang A einsehbar.

Der Unterricht ist grundsätzlich in Doppellektionen gegliedert. Jeder Schultag beginnt mit einem gemeinsamen, viertelstündigen Start (vgl. Start-Modul).

Als visuelle Orientierung dienen die Hintergrundfarben, welche fortfolgend genauso wie in den Alimentierungsübersichten und den Stundenplänen ihren Platz finden.

### 5.1 Wochenstart- und Wochenschluss-Modul

Der institutionalisierte Wochenstart und -schluss soll den Schüler:innen ermöglichen, den Lernprozess bewusst zu gestalten (Planung, Dokumentation, Reflexion), die Gemeinschaft zu pflegen und die persönliche Entwicklung zu fördern.

#### **Wochenstart:**

- **Überblick:** Wochenstruktur, spezielle Anlässe etc. kennen
- **Planung:** Aufgaben und Ziele der Woche festlegen
- **Coaching:** individuelle Zielsetzung und Unterstützung im Fokus
- **Gemeinschaft pflegen:** teambildende Aktivitäten für eine positive Atmosphäre
- **Klassen- und Schulrat:** Demokratie kennen und pflegen
- **NMG-Fachbereich Ethik, Religion & Gemeinschaft (ERG):** Themen aus dem ERG-Bereich bearbeiten

### Wochenschluss:

- **Reflexion:** Erfolge und Herausforderungen der Woche reflektieren
- **Coaching:** Fortschritte besprechen und Lösungsstrategien entwickeln (formative Prozessbeurteilung im Fokus)
- **Gemeinschaft stärken:** gemeinsame Rituale zum Abschluss der Woche

## 5.2 Start-Modul

Der Start in den Schultag ist eine wichtige Phase, in der sich Schüler:innen orientieren und auf den Unterricht vorbereiten können. Der Start dient nicht nur der physischen Vorbereitung, sondern auch dem sozialen und organisatorischen Einstimmen auf den Unterricht.

Das Modul kann folgende Aspekte beinhalten:

- **Material suchen:** Schüler:innen haben Zeit, ihre Materialien wie Bücher, Hefte und Stifte aus ihren Taschen zu holen oder sich fehlende Materialien zu besorgen.
- **WC-Pause:** Diese Zeit bietet die Möglichkeit, zur Toilette zu gehen, bevor der Unterricht beginnt, um spätere Unterbrechungen zu minimieren.
- **Austausch unter Jugendlichen:** Es ist eine Gelegenheit zur informellen Kommunikation untereinander. Dies fördert die sozialen Beziehungen und kann die Lernatmosphäre positiv beeinflussen.
- **für Fragen auffindbar sein:** Lehrpersonen sind in dieser Phase ansprechbar, um Fragen zu beantworten oder Problemen proaktiv zu begegnen, sei es in Bezug auf organisatorische oder inhaltliche Themen.

### 5.3 Basis-Modul

Das Basismodul beinhaltet den Niveauunterricht in den Fächern Deutsch (DEUTSCH), Mathematik (MATH) und Französisch (FRANZ) und findet in erster Linie in den Impulsräumen statt.

- **Basis vermitteln:** Im Modul werden die Grundlagen vermittelt, welche alle Lernenden ihrem Niveau entsprechend erreichen sollen. Erweiterte Kompetenzen können im Rahmen des Lernateliers erworben werden (vgl. Lernatelier).
- **Auftragserteilung und -klärung:** Es werden Aufträge erteilt und geklärt, welche direkt während des Basis-Unterrichts sowie im Lernatelier erledigt werden.
- **Beurteilung:** Die Kompetenzerreichung wird in niveauketrennten, summativen Beurteilungsanlässen geprüft.
- **Niveauwechsel:** Ein Niveauwechsel ist zu jedem Zeitpunkt des Schuljahres möglich und erfolgt in Absprache mit der Fach- und Klassenlehrperson. Bevor ein individueller Schullaufbahnentscheid gefällt wird, erfolgt eine mehrwöchige Schnupperphase im anderen Niveau.

### 5.4 Fachmodule

Die Fachmodule beinhalten alle in leistungsheterogenen Gruppen unterrichteten Fächer, wobei die NMG-Fächer farblich separat dargestellt werden.

**Natur, Mensch, Gesellschaft (NMG):** In diesem Modul findet in den Stammklassen ein kursorischer Fachunterricht statt. Die Kompetenzerreichung wird in einheitlichen, summativen Beurteilungsanlässen beurteilt.

**Räume, Zeiten, Gesellschaft (RZG):** Unterrichtsorte Impulsraum und Lernatelier

**Natur und Technik (NT):** Unterrichtsorte NT-Zimmer, Impulsraum und Lernatelier

**Wirtschaft, Arbeit, Haushalt (WAH):** Unterrichtsorte WAH-Räumlichkeiten in Lauperswil und Rüderswil (insb. Ernährungspraktischer Unterricht der 8. Klasse), Impulsraum und Lernatelier

**Übrige Fächer:** In diesem Modul findet in den Stammklassen ein kursorischer Fachunterricht statt. Die Kompetenzerreichung wird in einheitlichen, summativen Beurteilungsanlässen beurteilt. Beurteilungstechnische Ausnahme stellt das mit «besucht» ausgewiesene Fach «Medien und Informatik» dar.

**Englisch (ENGL):** Unterrichtsorte Impulsraum und Lernatelier

**Bewegung und Sport (BS):** Unterrichtsorte Turnhalle oder im Freien

**Musik (MUSIK):** Unterrichtsort Aula

**Bildnerisches Gestalten (BG):** Unterrichtsorte BG-Zimmer oder TTG TEX

**Technisches Gestalten (GES TEC):** Unterrichtsort TTG TEC

**Textiles Gestalten (GES TEX):** Unterrichtsort TTG TEX

**Medien und Informatik (MI):** Unterrichtsorte Impulsraum und Lernatelier

## 5.5 Lernatelier (LA) und Lernatelier plus (LA+)

Der Unterricht in Lernateliers fördert das eigenverantwortliche und selbstorganisierte Lernen. Dies ermöglicht es, die Unterrichtsinhalte im eigenen Lerntempo und mit selbstgewählten und zum persönlichen Lerntyp passenden Lernmethoden zu erarbeiten. Der Anteil der Lektionen im Lernatelier wächst im Verlauf des Zyklus 3 progressiv.

- **Aufträge:** Im Lernatelier werden einerseits Aufträge aus den Basismodulen bearbeitet, andererseits besteht die Möglichkeit, individuelle Lernziele oder eigene Projekte zu definieren und die Art und Weise der Zielerreichung festzulegen.
- **Buffet:** Auf dem Buffet (Ablage erfolgt auf der Lernplattform «LearningView») stehen weiterführende / erweiterte Lerninhalte aus jedem Fach zur Verfügung, welche eine individualisierte Vertiefung und Erweiterung ermöglichen.
- **Eigene Projekte:** Schüler:innen können selbstständig Projekte initiieren und bearbeiten.
- **Arbeitsplatz:** Nebst dem persönlichen und grosszügig bemessenen Arbeitsplatz im Lernatelier steht den Schüler:innen eine Vielzahl an alternativen Arbeitsplätzen zur Verfügung (vgl. Marktplatz).
- **Dokumentation:** Die während des Wochenstarts geplanten Lernatelier-Inhalte werden verarbeitet und dokumentiert, bevor sie beim Wochenabschluss reflektiert werden.
- **Lernspuren:** Die Lernenden speisen ihr persönliches Portfolio durch ausgewählte und festgehaltene Lernspuren.
- **Coachinggespräche:** Schüler:innen können individuelle Gespräche mit der Lehrperson führen, während parallel Unterricht im Lernatelier stattfindet.
- **Gleitende Anwesenheitszeiten im Lernatelier plus (LA+):** Die Schüler:innen besuchen das LA+ wöchentlich während zwei (von vier möglichen) 30-Minuten-Blöcken und bestimmen dabei die Zeitpunkte selbst. Die Lehrpersonen kontrollieren und dokumentieren die Anwesenheit wöchentlich.
- **Fachräume:** Die Fachräume (BG, TTG TEC, TTG TEX, NT-Zimmer) sind wöchentlich während einem Lernatelier-Modul für alle Lernenden geöffnet und durch je eine Lehrperson betreut. Ansonsten werden mögliche Arbeitsortwechsel bilateral mit der Lehrperson besprochen.

## **5.6 Lernbar**

Vor dem Start in den Tag oder am Nachmittag nach dem Unterricht haben alle Klassen innerhalb der Lernbar die Möglichkeit, im durch eine Lehrperson betreuten Lernatelier Hausaufgaben zu erledigen, Projekte umzusetzen oder sich auf Bevorstehendes vorzubereiten. Der Besuch des Moduls ist freiwillig und kommt folglich individuellen Bedürfnissen entgegen.

## **5.7 Wahlangebot**

In diesem Modul stehen fünf Angebote zur Auswahl, welche während einem Semester besucht werden können. Der Besuch der Angebote ist obligatorisch (Wahlpflichtangebot).

Das Angebot kann von Schuljahr zu Schuljahr variieren. Im ersten Schuljahr stehen folgende Angebote zur Auswahl: Technisches Gestalten (TTG TEC), Textiles Gestalten (TTG TEX), Musik (MUSIK), Bewegung und Sport (BS), Medien und Informatik (MI)

## **6 Lernbegleitung und -prozess**

Damit das Lernen in den Lernlandschaften sinnvoll und nachhaltig gestaltet werden kann, braucht es eine entsprechende Lernbegleitung und umfassende Prozessdokumentation.

### **6.1 Coaching**

In regelmässigen, bilateralen Coachinggesprächen mit der Klassenlehrperson wird mit den Lernenden der Lernstand erhoben, das persönliche Befinden abgeholt, die soziale Eingebundenheit und die persönlich festgelegten Ziele besprochen. Es wird evaluiert, wo individuelle Erfolge gefeiert werden konnten oder Misserfolge erlitten wurden und welches die Zone der nächsten Entwicklung ist. Dabei wird detailliert besprochen, welche Fächer und Themengebiete in welcher Form ihren Platz im selbstorganisierten Lernen des Lernateliers erhalten sowie wie und wann der Prozess vollzogen wird.

Im Unterricht wird stark auf die formative Prozessbegleitung gesetzt, indem im ständigen Dialog mit den Lernenden das Lernen im Kern resp. das Kompetenzerwerben im Zentrum steht.

### **6.2 Lerntagebuch**

Die Schüler:innen besitzen und führen ein analoges Lerntagebuch, welches der Wochenübersicht, der Planung der Schulwoche, der Prozessbegleitung und -strukturierung im Unterricht und der Reflexion des Lernens dient. Die Lehrpersonen verschriftlichen wöchentlich konkrete, persönliche Feedbacks für die Jugendlichen, welche sie im Lerntagebuch einkleben.

### **6.3 Lernplattform**

Die persönlichen Lernspuren werden bei LearningView als digitales Lernportfolio festgehalten. Ebenso werden die vertiefenden und weitergreifenden, erweiternden Aufgabenstellungen als Buffet auf LearningView bereitgestellt und für die jeweiligen Gruppen oder Klassen freigegeben.

## 7 Literaturverzeichnis

- Bandura, A. (1977). Self-Efficacy: Toward a Unifying Theory of Behavioral Change. *Psychological Review*, 84(2), 191–215.
- Bildungs- und Kulturdirektion des Kantons Bern. (2016). *Lehrplan 21. Kanton Bern: Deutschsprachiger Teil*. Bern: Erziehungsdirektion des Kantons Bern.
- Brüning, L.; Saum, T. (2015a). *Erfolgreich unterrichten durch Kooperatives Lernen, Band I. Strategien zur Schüleraktivierung*. 10., überarbeitete Auflage, Essen: Neue Deutsche Schule Verlagsgesellschaft mbH
- Brüning, L., & Saum, T. (2015b). *Erfolgreich unterrichten durch Kooperatives Lernen. Band II: Neue Strategien zur Schüleraktivierung. Individualisierung – Leistungsbeurteilung – Schulentwicklung* (5. Aufl.). Neue Deutsche Schule Verlagsgesellschaft.
- Deci, E. & Ryan, R. (2000). *The „What“ and „Why“ of Goal Pursuits: Human Needs and the Self-Determination of Behavior*. In: *Psychological Inquiry* 11(4), S. 227–268.
- Eschelmüller, M., Kummer Wyss, A., & Baeriswyl, F. (2020). *Lerncoaching im Unterricht: Schülerinnen und Schüler im Lernprozess wirksam begleiten*. Hep Verlag.
- Fadel, Ch.; Bialik M.; Trilling B. (2017). *Die vier Dimensionen der Bildung. Was Schülerinnen und Schüler im 21. Jahrhundert lernen müssen*. Deutsche Übersetzung von Jöran Muuss-Merholz. Hamburg, Deutschland: Zentralstelle für Lernen und Lehren im 21. Jahrhundert e.V.
- Gross Rigoli, B.; Krauss, E. (2020). *Aufbau von kooperativen festen Lerngruppen*. In: Amman-Tinguely, Ch./Sahli Lozano C. (Hrsg.). *Selbst organisiertes Lernen auf der Sekundarstufe I. Grundlagen und Umsetzung*. Bern, Schweiz: hep Verlag AG
- Herold, C., & Herold, M. (2017). *Selbstorganisiertes Lernen in Schule und Beruf: Ein systemisch-konstruktivistisches Lernkonzept* (3. Aufl.). Beltz.
- Joachim, K., Schneuwly, G. (2025, 25.04). Modul B1 – Pädagogische Führung. Die gesellschaftlichen Veränderungen und ihre Folgen für die Schule [unveröffentlichte PowerPoint Präsentation]. ILIAS PHBern.  
[https://ilias.phbern.ch/ilias.php?baseClass=ilrepositorygui&cmd=sendfile&ref\\_id=2613521](https://ilias.phbern.ch/ilias.php?baseClass=ilrepositorygui&cmd=sendfile&ref_id=2613521)
- Moroni, Sandra et al. (2016). *Typen elterlicher Hausaufgabenhilfe und ihr Zusammenhang mit der familialen Sozialisation*. In: *Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie* (2016), 48 (3), S. 111–128. Göttingen: Hogrefe Verlag.
- OECD. 2019. *OECD Learning Compass 2030 – Eine Serie von Konzeptpapieren*. Übersetzt

von Jöran Muuß-Merholz. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung et al.

[https://www.oecd.org/education/2030project/contact/OECD\\_Learning\\_Compass\\_2030\\_Concept\\_Note\\_Series.pdf](https://www.oecd.org/education/2030project/contact/OECD_Learning_Compass_2030_Concept_Note_Series.pdf).

## **Abbildungen**

Abbildung 1: Drei Grundpfeiler unserer Schule (Grossen 2024, Folie 25).....	9
Abbildung 2: Drittelsprinzip der Unterrichtsräumlichkeiten .....	10
Abbildung 3: Visualisierung OSZ Zollbrück mit zwei Lernlandschaften A+B à drei Klassen im Schulmodell 3b (eigene Abbildung). .....	11

# Anhang

## Anhang A: Wochenstruktur / Beispiel-Stundenpläne pro Schuljahr

		Klasse: ZO 7A			Schuljahr: 2025 / 2026	
		KLP: PRE, RUS			Anzahl SuS: 21	
Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	
07.30 08.00		Lernbar JOE	LA+ PRE	Lernbar DEG	LA+ PRE	
08.00 08.15	Start PRE	Start RUS	Start PRE	Start EVB	Start PRE	
08.15 09.45	<b>Wochenstart</b> PRE / RUS	<b>BASIS FRANZ</b> LAH / RUS	<b>WAH</b> PRE	<b>NMG</b> EVB	<b>BG</b> ALV	
09.45 10.15	Pause	Pause	Pause	Pause	Pause	
10.15 11.45	<b>BASIS DEUTSCH / MATH</b> 14-tägl. EVB / NIF / PRE / RUS	LA RUS	<b>NMG</b> EVB	<b>BS</b> NIF	MI PRE	
		<b>MUSIK</b> FRB			<b>Wochenschluss</b> PRE	
11.45 13.30	Mittag	Mittag	Mittag	Mittag	Mittag	
13.30 15.00	LA RUS	<b>TTG</b> ALV / CHM		<b>BASIS MATH</b> EVB / PRE	<b>Wahlangebot</b> ALV / BRB / CHM / FRB / JOE	
15.00 15.15	Pause	Pause	Pause	Pause	Pause	
15.15 16.45	<b>BASIS DEUTSCH</b> NIF / RUS	<b>ENGL</b> RUS		LA+ PRE		
				LA+ PRE		
				Lernbar PRE		
16.45 17.15	Lernbar RUS					

 <b>GEMEINDEVERBAND</b> <b>SCHULEZOLLBRÜCK</b>		<b>Klasse: ZO 8A</b>			Schuljahr: 2025 / 2026	
		KLP: DEG / JOH			Anzahl SuS: 28	
Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	
07.30 08.00		Lernbar JOE	<b>LA+</b> DEG	Lernbar DEG	<b>LA+</b> JOH	
08.00 08.15	Start DEG	Start JOS	<b>Start</b> DEG	<b>Start</b> DEG	<b>Start</b> JOH	
08.15 09.45	<b>Wochenstart</b> DEG / JOH	<b>BS</b> JOS	<b>NMG</b> DEG	<b>BASIS MATH</b> DEG / SEF	<b>BG</b> JOH	
09.45 10.15	Pause	Pause	Pause	Pause	Pause	
10.15 11.45	<b>BASIS DEUTSCH</b> DEG / JOH	<b>WAH</b> 14-tägl.* DEG / JOH	<b>LA</b> DEG	<b>BASIS FRANZ</b> EEL / LAH	<b>NMG</b> JOS / JUB	
		<b>ENGL</b> 14-tägl.* DEG / JOH			<b>Wochenschluss</b> DEG / JOH	
11.45 13.30	Mittag	<b>WAH</b> 14-tägl.*, bis 13.15h DEG	Mittag	Mittag	Mittag	
13.30 15.00	<b>LA</b> JOH / JOS	<b>MUSIK</b> FRB		<b>TTG</b> BRB / CHM	<b>Wahlangebot</b> ALV / BRB / CHM / FRB / JOE	
		<b>LA</b> DEG / JOH				
15.00 15.15	Pause	Pause	Pause	Pause	Pause	
15.15 16.45	<b>BASIS DEUTSCH / MATH</b> 14-tägl. DEG / JOH / SEF	<b>LA+</b> DEG		<b>ENGL</b> 14-tägl.* JOH		
		<b>LA+</b> DEG				
		Lernbar DEG				
16.45 17.15	Lernbar RUS					

 GEMEINDEVERBAND <b>SCHULEZOLLBRÜCK</b>		Klasse: ZO 9A			Schuljahr: 2025 / 2026	
		KLP: EEL / JOE			Anzahl SuS: 20	
Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	
07.30 08.00		Lernbar JOE	LA+ EEL	Lernbar DEG	LA+ JOE	
08.00 08.15	Start EEL	Start JOE	Start EEL	Start LAH	Start JOE	
08.15 09.45	Wochenstart EEL / JOE	NMG JOE	LA EEL	BASIS FRANZ EEL / LAH / COF	LA SEF  LA CHM / JOE	
09.45 10.15	Pause	Pause	Pause	Pause	Pause	
10.15 11.45	BASIS MATH JOE / SEF	LA JOE	BASIS DEUTSCH EEL / JOE	LA FRB	ENGL JOE	
				MUSIK FRB	Wochenschluss JOE	
11.45 13.30	Mittag	Mittag	Mittag	Mittag	Mittag	
13.30 15.00	LA BRB / JOE		NMG JOE	BG EEL	Wahlangebot ALV / BRB / CHM / FRB / JOE	
15.00 15.15	Pause	Pause	Pause	Pause	Pause	
15.15 16.45	TTG BRB / CHM		BS JOE	LA+ EEL		
				LA+ EEL		
16.45 17.15	Lernbar RUS					

## Anhang B: Schuljahresweise Lektionentalimentierung

<b>Lektionentafel – Wochenstruktur in Lernlandschaft</b>									
<b>7. Klasse – 9. Schuljahr</b>									
<b>Fach</b>	<b>Lektionentafel Lehrplan 21 Kanton Bern</b>		<b>Start / Schluss Woche</b>	<b>Basis</b>	<b>NMG</b>	<b>übrige Fächer</b>	<b>Lern- atelier</b>	<b>Wahl- ange- bot</b>	<b>Start</b>
<b>Lektionen / Minuten</b>	Lek- tionen	Minuten	Lek. / Minuten	Lek. / Minuten	Lek. / Minuten	Lek. / Minuten	Lek. / Minuten	Lek. / Minuten	Lek. / Minuten
Deutsch	4	180		3 / 135			1 / 45		
Franz- ösisch	3	135		2 / 90			$\frac{2}{3}$ / 30		$\frac{1}{3}$ / 15
Englisch	3	135				2 / 90	$\frac{2}{3}$ / 30		$\frac{1}{3}$ / 15
Mathe- matik	5	225	$\frac{1}{3}$ / 15	3 / 135			$1\frac{1}{3}$ / 60		$\frac{1}{3}$ / 15
IVE	0	0							
NMG – NT	3	135	$\frac{1}{3}$ / 15		2 / 90			$\frac{1}{3}$ / 15	$\frac{1}{3}$ / 15
NMG – WAH	2	90			2 / 90				
NMG – RZG	3	135	$\frac{1}{3}$ / 15		2 / 90			$\frac{1}{3}$ / 15	$\frac{1}{3}$ / 15
NMG – ERG	2	90	2 / 90						
Gestalten – BG & TTG	4	180				4 / 180			
Musik	2	90				$1\frac{1}{3}$ / 60		$\frac{2}{3}$ / 30	
Bewegung und Sport	3	135				2 / 90		1 / 45	
Berufliche Orientier- ung	mind. 39L								
Medien und Infor- matik	1	45				1 / 45			
<b>Total</b>	35	1575	3 / 135	8 / 360	6 / 270	$10\frac{1}{3}$ / 465	4 / 180	2 / 90	$1\frac{2}{3}$ / 75
<b>Total</b>			<b>35 / 1575</b>						

<b>Lektionentafel – Wochenstruktur in Lernlandschaft</b>									
<b>8. Klasse – 10. Schuljahr</b>									
<b>Fach</b>	<b>Lektionentafel Lehrplan 21 Kanton Bern</b>		<b>Start / Schluss Woche</b>	<b>Basis</b>	<b>NMG</b>	<b>übrige Fächer</b>	<b>Lern- atelier</b>	<b>Wahl- ange- bot</b>	<b>Start</b>
<b>Lektionen / Minuten</b>	Lek- tionen	Minuten	Lek. / Minuten	Lek. / Minuten	Lek. / Minuten	Lek. / Minuten	Lek. / Minuten	Lek. / Minuten	Lek. / Minuten
<b>Deutsch</b>	5	225	$\frac{1}{3} / 15$	$3 / 135$			$1\frac{1}{3} / 60$		$\frac{1}{3} / 15$
<b>Franz- ösisch</b>	3	135	$\frac{1}{3} / 15$	$2 / 90$			$\frac{1}{3} / 15$		$\frac{1}{3} / 15$
<b>Englisch</b>	3	135	$\frac{1}{3} / 15$			$2 / 90$	$\frac{1}{3} / 15$		$\frac{1}{3} / 15$
<b>Mathe- matik</b>	5	225	$\frac{1}{3} / 15$	$3 / 135$			$1\frac{1}{3} / 60$		$\frac{1}{3} / 15$
<b>IVE</b>	3	135	$\frac{1}{3} / 15$				$2\frac{2}{3} / 120$		
<b>NMG – NT</b>	2	90	$\frac{1}{3} / 15$		$1 / 45$			$\frac{1}{3} / 15$	$\frac{1}{3} / 15$
<b>NMG – WAH</b>	2	90			$2 / 90$				
<b>NMG – RZG</b>	2	90			$2 / 90$				
<b>NMG – ERG</b>	1	45	$1 / 45$						
<b>Gestalten – BG &amp; TTG</b>	4	180				$4 / 180$			
<b>Musik</b>	2	90				$1\frac{1}{3} / 60$		$\frac{2}{3} / 30$	
<b>Bewegung und Sport</b>	3	135				$2 / 90$		$1 / 45$	
<b>Berufliche Orientier- ung</b>	mind. 39L								
<b>Medien und Infor- matik</b>	0	0							
<b>Total</b>	35	1575	$3 / 135$	$8 / 360$	$5 / 225$	$9\frac{1}{3} / 420$	$6 / 270$	$2 / 90$	$1\frac{2}{3} / 75$
<b>Total</b>			<b>35 / 1575</b>						

<b>Lektionentafel – Wochenstruktur in Lernlandschaft</b>									
<b>9. Klasse – 11. Schuljahr</b>									
<b>Fach</b>	<b>Lektionentafel Lehrplan 21 Kanton Bern</b>		<b>Start / Schluss Woche</b>	<b>Basis</b>	<b>NMG</b>	<b>übrige Fächer</b>	<b>Lern- atelier</b>	<b>Wahl- ange- bot</b>	<b>Start</b>
<b>Lektionen / Minuten</b>	Lek- tionen	Minuten	Lek. / Minuten	Lek. / Minuten	Lek. / Minuten	Lek. / Minuten	Lek. / Minuten	Lek. / Minuten	Lek. / Minuten
<b>Deutsch</b>	4	180		2 / 90			$1\frac{2}{3} / 75$		$\frac{1}{3} / 15$
<b>Franz- ösisch</b>	3	135		2 / 90			$\frac{2}{3} / 30$		$\frac{1}{3} / 15$
<b>Englisch</b>	2	90				1 / 45	1 / 45		
<b>Mathe- matik</b>	4	180	$\frac{1}{3} / 15$	2 / 90			$1\frac{1}{3} / 75$		$\frac{1}{3} / 15$
<b>IVE</b>	3	135					3 / 135		
<b>NMG – NT</b>	3	135	$\frac{1}{3} / 15$		2 / 90		$\frac{1}{3} / 15$		$\frac{1}{3} / 15$
<b>NMG – WAH</b>	1	45					1 / 45		
<b>NMG – RZG</b>	3	135	$\frac{1}{3} / 15$		2 / 90			$\frac{1}{3} / 15$	$\frac{1}{3} / 15$
<b>NMG – ERG</b>	2	90	2 / 90						
<b>Gestalten – BG &amp; TTG</b>	4	180				4 / 180			
<b>Musik</b>	2	90				$1\frac{1}{3} / 60$		$\frac{2}{3} / 30$	
<b>Bewegung und Sport</b>	3	135				2 / 90		1 / 45	
<b>Berufliche Orientier- ung</b>	mind. 39L								
<b>Medien und Infor- matik</b>	1	45					1 / 45		
<b>Total</b>	35	1575	$3 / 135$	$6 / 270$	$4 / 180$	$8\frac{1}{3} / 375$	$10 / 450$	$2 / 90$	$1\frac{2}{3} / 75$
<b>Total</b>			<b>35 / 1575</b>						